

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtlich jeder Anpreisung auf Verzögerung wurde. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im amtlichen Teil 30 Goldpfennig, einseitig, umhüllender, Scherzreißer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes.alle.

Nr. 76.

Donnerstag, den 27. Juni 1929.

32. Jahrg.

Erhöhung von Lebensmittelzöllen

Deutscher Reichstag

(95. Sitzung.) CB. Berlin, 26. Juni.

Der Reichstag beriet das sogenannte Mehlensgesetz in zweiter Lesung. Bei der Beratung drehte es sich vor allem um die Frage, ob das Gesetz verfassungsändernden Charakter trage oder nicht. Würde es verfassungsändernd sein, so könnte es nur mit Zweidrittelmehrheit vom Reichstage verabschiedet werden. Der Reichsjustizminister war der Meinung, daß das Gesetz keinen verfassungsändernden Charakter trage; ihm schiedenermaßen vor allem die Sozialdemokraten, dagegen führe Vertreter der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten aus, daß nach ihrer Ansicht bei dem Gesetz eine Verfassungsänderung vorliege. § 1 des Gesetzes, der die Aushebung der laufenden Wirtschaftszölle vorsehe, wird angenommen; der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Vorbestimmung über die Verfassungsänderung wird mit 188 gegen 171 Stimmen angenommen. Bei der dritten Lesung des Mehlensgesetzes, die ebenfalls folgt, führt Abg. Dr. Göttsche (Nat.-Soz.) aus, daß die Sozialdemokraten die Deutschland ins Unglück geführt haben, einmal ohne Schutzzölle legal aufgehoben wurden. Das Haus wendet sich sodann der Beratung des Zulassabkommens mit der Schweiz zu.

Agrarfragen im Reichstag.

Zollhilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 26. Juni.

Die Bedrängnisse, unter denen unsere Bauern leben, sind offenbar fast niemandem unbekannt. Aber über die Mittel zur Abhilfe sind die Meinungen verschieden. Aus der Landwirtschaft selbst werden vielfach Wünsche nach besserem Zollschutz laut, an anderer Stelle rät man zu Rationalisierung und verstärkter Anpassung an moderne Produktionsformen, durch die die ausnützliche Konkurrenz mehr als bisher in Schach gehalten werden könnte. Da die deutschen Landwirtschaft auch in dieser Beziehung ihr Möglichstes zu tun gewillt ist, ist der Wunsch der Landwirtschaft in dieser Richtung geteilt. Das erklärt der Sozialdemokrat Dr. Herr, als er einmündig über die „rückständigen Methoden“ der Bodenbearbeitung im Reichstag sprach. Tobende Entrüstungsrufer erwiderten ihm und er bemühte sich, nachdem er wieder zu Wort gekommen war, milde, beruhigende Erklärungen zu geben. Auch die Sozialdemokratie sei antriebslos gewillt, der Landwirtschaft das Leben leichter zu gestalten. Sängere Zeit wurde noch hin und her gefaselt. Reichsernährungsminister Dietrich erwähnte das Hilfsprogramm der Regierung. Sein Kabinett sei bisher so weit gegangen, in den Verfahren, der Landnutz zu steuern. Für diese Bemerkung mußte er lebhaften Wut und laute Mißbilligung von der rechten Seite des Hauses empfangen.

Bei der Entscheidung wurde der verlangte Abbau der Einfuhrzölle für Fleisch in namentlicher Abstimmung abgelehnt, dagegen eine Reihe von Schutzmaßnahmen, so Erhöhung des Kartoffel- und des Butterzölles, Ersetzung des Zudertarifs in den Entzonen, ferner einige Empfehlungen zugunsten der bäuerlichen Bevölkerung angenommen. Schließlich beschloß sich das nach den Sommerferien verlangende Haus — man will Freitag nach Hause gehen — noch mit der endgültigen Festlegung des Reichsausgleichsplanes für das laufende Jahr.

Sitzungsbericht.

(96. Sitzung.) CB. Berlin, 26. Juni.

Präsident Lohse teilt mit, daß der Abgeordnete Bergholz, Zeib (Soz.) bei der Wahlkreis Werbung neu in den Reichstag eintritt. Die Tagesordnung umfaßt die zweite Beratung einer größeren Anzahl von

Anträgen über landwirtschaftliche Fragen.

Es kommen in Betracht die Ausschlußvor schläge über die Aufhebung der Verbodnung betr. Einfuhrzölle, eine Erhöhung des Fleischzölles, eine Erhöhung des Weizenzölles, ein Zoll über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, der Antrag über die Einfuhr von Rindvieh und Milch aus Dänemark, die Erhöhung des Kartoffelzölles und die Aufhebung des Zudertarifs, wobei ebenfalls eine Erhöhung erfolgen soll. Gegen jede Zollherabsetzung protestiert Abg. Schürle (Komm.). Da sie eine neue Belastung der Bauern darstellt. Auf eine Anfrage erklärt Reichsernährungsminister Dietrich, die Regierung vertritt den Standpunkt, sie könne auf das jetzt bestehende

zollfreie Getreidekontingent nicht verzichten. Die Regierungsparteien seien davon verhandigt und das Ergebnis ist ein neuer Antrag der Regierungsparteien, das

der vorerwähnte Zustand bezüglich des zollfreien Getreides bestehen bleiben soll.

Als ein Juristendeckel vor der Einfuhr bezeichnet Abg. Bind (Zent.) die Stellung des Ministers in der Getreidefrage. Nach Abg. Dr. Herr (Bayer. Bauernbund) ist nicht in der Lage, der Meinung des Ministers beizutreten. Die Aufhebung der Getreidekontingente würde die Landwirtschaft in die gleiche Lage bringen, die Einfuhr von Getreide verlangt wird von Abg. Gey (Chr.-Nat. Bauernb.). Im Anlande habe sich die Landwirtschaft vermindert. Man dürfe die Landwirtschaft nicht schädigen.

Von den Kommunisten ist ein Antrag einmündig auf Erhöhung des zollfreien Getreidekontingents von 50 000 auf 100 000 Tonnen.

Die Weigerung der Sozialisten, den beantragten Zoll-erhöhungen zuzustimmen, hat Abg. Dr. Herr (Bayer. Bauernb.) bekannt; während seiner Darlegungen entstehen große Unruhen im Hause, die Betriebsmethoden des Bauernhandes seien bei uns noch vielfach rückständig. Ramentlich die Abgeordneten der Christlich-nationalen Bauernpartei erheben großen Protest. Abg. Herr (Bayer. Bauernb.) erklärt, daß er einverstanden ist mit mehr zu Worte kommen kann. Als ein Einzelne des Präsidenten wieder Ruhe hergestellt ist, erklärt der Redner wiederholt, die Stellung der Sozialdemokratie ist nicht von irgendwelcher Gewissheit zur Landwirtschaft bittet. Die Entschloßene der Regierung

Getreidezölle für Butter

zeige, daß man es für notwendig halte, die bauerliche Wirtschaft zu rationalisieren. Durch weitere überhöhte Zoll-erhöhungen werde das Verhältnis zu unseren Nachbarländern schwer gelockert. Als ein aber durch die Hilfe unserer Landwirtschaft und durch unsere industrielle Wirtschaft darauf angewiesen, nach diesen Ländern erhebliche Mengen von Industrieerzeugnissen und Waren auszuführen. Zollfragen, wie wir sie seit Jahren mit Polen führen, sind verhängnisvoll für unsere Wirtschaft.

Abg. Dr. Tausen (Dem.) Die politische Vertretung der Bauerninteressen sei schwer geschädigt worden durch die Gründung verschiedener Bauernparteien. In politischer Hinsicht ist dadurch die landwirtschaftliche Vertretung geschwächt und geschädigt worden. Die Einsetzung des Butterzölles werde die Rationalisierung der Betriebe fördern. Wenn nicht alle Wünsche der Landwirtschaft erfüllt sein sollten, so ist das angeht die der vorbereitenden Interessen der verschiedenen Wirtschaftsklassen selbstverständlich.

Abg. Dieß (Ztr.) Es sind gewiß noch manche Bevölkerungsklassen im landwirtschaftlichen Betriebe möglich, aber der deutsche Arbeiter braucht den Bereich mit anderen, auch den amerikanischen, nicht zu scheuen. Der Redner hat im Herbst wieder die Frage der Weizenzölle. Abg. Schuler-Wertheim (Komm.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und sagt, im Ausnahmefall hätte sich an die Stelle der Zollherabsetzung gestellt.

Die Vertreter wegen der Rückständigkeit der Methoden unserer Landwirtschaft weisen die Abgeordneten Dr. Vorländer (Bayer. Bp.) und Böhrig (Chr.-Nat. Bauernb.) zurück. Abg. Freybe (Wirtschaftspartei) sagt, das deutsche Viehwirtschaft habe kein Interesse daran, Auslandsfleisch zu verkaufen. Ganz ohne Schutzzölle könne die Landwirtschaft nicht auskommen.

Von der Sozialdemokratie ist mittlerweile ein Antrag eingegangen, der die Ausschlußvor schläge zum Reichsausgleichsplan zurückzuführen will und die Vorlage in der Stellung des Regierungsvorlages wiederherstellen. Die Regierung kann nach ihrer Lage über die Errichtung von Belegenschlächtereien und über den Betrieb in ihnen sowie über das von den Ländern bei der Einfuhr von Vieh in diese Schlächtereien zu beobachtende Verfahren Bestimmungen treffen.

Abg. Einböckenhoff (Dm.) verlangt höhere Schutzzölle für Kartoffeln, um die Einfuhr aus Holland und Polen zu beschränken.

Reichsernährungsminister Dietrich:

Die Regierung kann von dem jeglichen zollfreien Getreidekontingent nicht abgehen. Wenn § 12 des Fleischbeschuldengesetzes die Einfuhr auch nicht voll einstellt, so erwidert er sie doch dadurch, daß die Tiere nur in Schlitten und nur in Zusammenhang mit den inneren Erzeugnissen eingeführt werden dürfen. Wenn die Bauern nur auf die agrarischen Sondergruppen angewiesen wären und keine Vertretung in den großen politischen Parteien hätten, so wäre für die Landwirtschaft sehr wenig zu erreichen. Gerade auf Verlangen der Landwirtschaft sind die jetzt bekämpften Bindungen in den Handelsverträgen und den französischen Vertrag eingeleitet worden. Das ist auch einseitig vom Minister Dr. Curtius ausdrücklich festgestellt worden. Es ist doch nicht der Fall, daß die Regierung in der neuen Regierung ein umfassendes Hilfsprogramm auf lange Sicht für die Landwirtschaft aufgestellt haben. Mit großen Eifer hat sich das Kabinett für die Wünsche der Landwirtschaft eingesetzt. Man braucht den Bauern lediglich ein Bspürungsgefühl und politischer Mitleidenschaft falsche Tatsachen (großer Lärm rechts).

Abg. Wühlens (Nat.-Soz.) will eine Umkehr der gesamten Wirtschaftspolitik. Die hier vorliegenden Anträge seien

nur Annaprodukte des schlechten Gewissens der Regierungsparteien.

Abg. Bergmann (Soz.) will Erleichterung der Einfuhr von Getreide. Abg. Freiherr v. Rüdiger (Dm.) ist unzufrieden mit der Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft. — Abg. Schürle (Komm.) lehnt Zollherabsetzungen ab. — Dann schließt die Aussprache und es beginnt

Die Abstimmung.

Ramentlich abgelehnt wird über die vom Ausschuß beantragte Wiederherstellung des § 12 des Fleischbeschuldengesetzes. Dafür stimmen geschlossen nur die Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und die Bauernpartei. Der Ausschlußantrag wird mit 188 gegen 162 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt (Mehrheit bei der Rechten, Verfall in der Mitte). Die Abgabe zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, nach der Getreidekontingent im Viehhandel in Verkaufsräumen und bei Auktionen als solches bestimmt werden muß, wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes wird gewünscht, nach dem das Einfuhrkontingent auf weitere Ereignisse der Landwirtschaft ausgedehnt werden kann. — Verabschiedet wird die Novelle zum Viehwirtschaftsgesetz, nachdem der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt ist. Angenommen wird ferner ein Antrag, mit dem ein Markt in Verhandlungen über den Einfuhr von Fleisch in den Monaten August bis November einzuführen. Die Anträge des Ausschusses über Erhöhung des Kartoffelzölles und des Butterzölles werden nicht angenommen und demnächst genehmigt. Die Entschloßene, nach der die Zoll-erhöhung für Industrieerzeugnisse neuerenart werden sollen, wird angenommen.

Der Ausschlußantrag über den Zudertariff, nach dem in den Monaten der Zudertariffkampagne ein Zuschlag von 50 Pfennig für besondere Unkosten, Verluste usw. genehmigt werden soll, erhält die Zustimmung des Hauses. Ausschloßene über die Reichsausgleichsplan, der genossenschaftlichen Zentralverbände mit Vieh und über die Verlängerung der Nachschubfrist für die Landwirtschaft werden angenommen. Der Regierung als Material herbeiführen werden die Festlegung des Reichsausgleichsplan über die Zustände im Viehwirtschafts-Lager.

Nach Schluß der Abstimmung

kommt es zu einem Zwischenfall.

Ein Mann auf der Substitutionslinie steht auf und protestiert gegen die Abstimmung. Die Polizei des Bauernhandes mußte helfen beruhigen werden. Der Mann wird von der Tribüne entfernt. Das Haus geht über zur

dritten Beratung des Gesamtentwurfes.

Zu der Aussprache fragt Abg. Dr. Reichert (Dm.) nach der Entscheidung, die der Reichstag über Parlamentarismusmaßnahmen bei den einzelnen Ämtern getroffen habe. Die Entscheidung der nächsten Jahre werde durch den Young-Plan nicht verbessert. Die gesamten Kriegsschäden würden jährlich etwa fünf Milliarden betragen. Jetzt wären schon 300 ausländische Auslandszinsen in 300 deutschen Wirtschaftsklassen. Für die Erfüllung des Young-Plans würden neben Überwindung und Verdrängung nur noch Senkung der Löhne und Gefährdung übrig bleiben.

Abg. Schmidt-Stettin (Dm.) führt aus, die Mehrheit des Reichstages hätte kein Verlangen, den Wünschen der Bauern. — Sängere Ablehnung des Etats empfängt Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.). Seine Partei könne diesem System, das auf einem händlichen Landesvertrauen beruhe, keine Mittel bewilligen. (Stimmen: b. Karhoff rief diesen Ausbruch.) Graf Reventlow verließ schließlich eine Erklärung, in der er eine äußerliche Kennzeichnung aller Juden verlangte. (Geisterlich im Hause.)

Dem Grafen Reventlow gegenüber tritt der demokratische Abg. Dr. Süss als Wort Friedrichs III.: „Der Antisemitismus ist die größte Schmach des Jahrhunderts.“ — Damit schließt die allgemeine Aussprache und es beginnt die Beratung einzelner Kapitel. — Beim Etat des Reichsausgleichsplan verlangt der kommunistische Abg. Herr die Bezeichnung der Technischen Note, weil sie nicht anders als eine Streiftreuegesellschaft sei.

Wiederzusammentritt des Preuss. Landtags

(98. Sitzung.) 11. Berlin, 26. Juni.

Der Preussische Landtag, der heute nach längerer Pause wieder zusammentrat, nahm die Ausschlußüberweisung eines kommunisistischen Antrages an Änderung der Wollage der 50 000 ausbehalten schließlichen Zeitlicheiter zu und überwiegt einen kommunistischen Antrag, der für

gegen hätten bei Staatsausgleichsfragen

wendet, dem Reichsausgleichsplan Aufnahme fanden Anträge des Reichsausgleichsplan, wonach das Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken soll, daß die weltlichen Grenzgebiete, die ihr

Staatsausgleichsgebiet für ländliche Produkte verloren haben, durch Staatsoffizien eine neue Verbindung mit den nächstgelegenen größeren Absatzgebieten erhalten. Aufnahme fanden ferner Anträge des Bevölkerungspolitischen Ausschusses, die einen stärkeren Einfluß der Jugendämter bei der Beaufsichtigung der Kinderarbeit fordern. Das Volksgesetz, das dann zur ersten Lesung kam, wurde nach kurzer Aussprache an den Hauptauschluß verwiesen.

Preussischer Landtag

(90. Sitzung)

in Berlin, 26. Juni.

Der Preussische Landtag nahm zahlreiche Anträge des Sanitätsausschusses über postmilitärische, die Verhältnis zu Heilgeld und die wirtschaftliche Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe an. Die Anträge über ein Grenzlandprogramm und über Steuerfragen sollen später behandelt werden.

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage bis zum 1. April 1920 über die Ergebnisse der Vereinfachung des Bescheidverfahrens Bericht zu erstatten. Außerdem soll die Regierung prüfen, ob und inwieweit eine Änderung des preussischen Gerichtsverfahrens, des Stempelsteuergesetzes sowie der Gebührenordnungen für Notare, Rechtsanwältinnen und Gerichtsbeamte notwendig sei, um bestehende Härten in den unteren und mittleren Instanzen zu beseitigen. Die dem Landtag über die Aufhebung der bestehenden Bestimmungen über richterliche Disziplinarverfahren und Wiederherstellung der alten Bestimmungen werden abgelehnt. Nach den beschlossenen Anträgen sollten die Bestimmungen betreffend die Anträge, wonach ein Richter seine Stelle verläßt, der Seitenbänken auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik fördert oder unterliegt.

Zur Frage der Änderung der Prioritätsregelung nahm der Landtag unter Vorbehalt aller weiteren Entscheidungen einen Antrag des Bevölkerungspolitischen Ausschusses an, wonach die behördlichen Prioritätsstellen ohne ausreichende Finanzierung und sachliche Stellungnahme der Erziehungsberechtigten und der Minderjährigen selbst nicht einzurufen dürfen.

Es folgte die Beratung über die vom Staatsministerium erlassenen

Notarverordnungen zur Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer und Gewerbesteuer.

Diese Notarverordnungen waren befamlich erforderlich geworden, weil die Verlängerung der Steuererlasse im Westteil die Durchführung der Oppositionsparteien unmöglich gemacht worden war.

Alle drei Verordnungen gehen, nachdem sich insbesondere die Gegner der Oppositionsparteien gegen sie ausgesprochen hatten, zur nochmaligen Durchberatung an den Sanitätsausschuss. Bei der Beratung der Gewerbesteuerverordnung geht es sehr lebhaft zu. Die Deutschnationalen kündigen an, daß sie gegen die Notarverordnung auch weiterhin das Mittel der Disziplin anwenden werden.

Der Anfang der Agrarhilfe.

Zollerhöfungen und Weimalungsplan. Die Besprechungen der Regierungsparteien über die Agrarhilfe haben bisher eine Übereinstimmung dahin ergeben, daß eine Erhöhung der autonomen Getreidepreise von 7,50 auf 10 Mark nicht vorgenommen wird. Dagegen sollen so hoch wie möglich, also praktisch zum 30. September d. J. die Zinsfußsätze von 5,00 und 3,50 Mark aufgehoben werden, so daß der Vertragszins von 6,00 Mark für Waagen und 6,50 Mark für Weizen wieder voll in Kraft tritt.

Der Butterzoll wird voraussichtlich auf 50 Mark erhöht werden, doch beziehen über die Einführung des erhöhten Zolls noch Schwierigkeiten, da der fünftägige Handelsvertrag der Zollhöhung im Wege steht.

Zu der Preis der Getreide, der gegenwärtig 21 Mark pro Zentner beträgt, soll vom 1. Januar bis zum 30. September pro Monat um 12 Pfennig erhöht werden, so daß er im September 22,35 Mark beträgt, ab 1. Oktober soll dann wieder der normale Preis von 21 Mark hergestellt werden.

Das Kompromiß der Regierungsparteien bringt weiter den Weinabzugsplan für Weizen, und zwar beträgt er 30 bis 40 Prozent deutschen Weizens. Der Prozentfuß richtet sich nach dem Erntemengen und nach der Einfuhr und ist in den einzelnen Jahren verschieden. Da die Sozialdemokraten an der Getreidezollsenkung, die gegenwärtig 50.000 Tonnen beträgt, festgehalten haben, so wird der Beschluß über Paragraph 12 des Reichshaushaltsgesetzes aufgehoben.

Wo haben die wahren Kriegsschuldigen gesessen?

Gegenüber der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wofür schwere Vorwürfe im Ausland gegen die Regierungen der ehemaligen Ententestaaten in der Kriegsschuldfrage erhoben worden sind. Dafür einige Belege aus dem Mund unerbittlicher Zeugen:

In Entgegnung auf eine Rede Poincarés schrieb der amerikanische Geschichtswissenschaftler W. L. Langer, einer der besten Kenner der Kriegsschuldfrage, folgendes: „Man könnte noch mehr solche von Poincaré unberührt gelassenen Punkte aufzählen, doch begnügen wir uns mit der Feststellung, daß er keine genügenden Beweise beigebracht hat, um zu zeigen, daß die französische Regierung irgendetwas unternahm, um ihren Verbündeten zuzuhelfen, daß sie eine geheime Mobilisierung Russlands nicht tatsächlich unterstützte, oder daß sie die russische Mobilisierung zur gegebenen Zeit mitbilligte.“

Der bekannte französische Schriftsteller Victor Marguerite ließ sich bereits vor etwa fünf Jahren in der Zeitung „Le Peuple“ folgendermaßen aus: „Der Beweis ist nunmehr erbracht, daß dem in Deutschland, in Österreich und in Rußland durch die Revolution gestifteten Geheimnis, Geschichtlich unwiderleglich ist, daß diejenigen, die in Wahrheit den Krieg gewollt und seinen Ausbruch wirklich verantwortlichen, der schwache Zar und der wilde Poincaré waren.“

Ein anderer französischer Schriftsteller, M. Morhardt, schrieb in seinem 1924 erschienenen Buch „Die Beweise“ nachstehende Worte, welche die denkbaren schwersten Vorwürfe gegen Rußland, dem einzigen Bundesgenossen, erheben: „Der Krieg ist am 30. Juni 1914, 32 Tage nach dem Morde von Serajewo abloschlich vom Zaune gebrochen worden auf Veranlassung des Zaren Nikolaus II. Obwohl er — in völliger Kenntnis der Lage — selbst feierlich verkündet hatte, daß die allgemeine Mobilisierung den „Anfang“ bedeute, der zur Katastrophe führen müßte, nachdem er sich zuvor der materiellen und moralischen Unterstützung Frankreichs und Englands verpflichtet hatte, hatte er alle verfügbaren Streitkräfte in den Dienst eines kleinen Häufchens von

Vereinfachte Befreiung der Landwirtschaft.

Im Reichsfinanzministerium trat unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Silberding die Kommission zur Prüfung der Frage einer vereinfachten Befreiung der Landwirtschaft zusammen. Der Reichsfinanzminister wies darauf hin, daß die Landwirte sei, ob die Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Grundsteuer für die Landwirtschaft in einer einheitlichen Steuer zusammengefaßt werden könnte. Die Kommission einigte sich über den Gang der Arbeiten und beauftragte mehrere Mitglieder mit Weiterarbeiten.

Die Steuerzuschüsse vor dem Kabinett.

Das Kabinett verabschiedete den Entwurf eines Gesetzes über die Nachsteuerbefreiung der Reichsminister und den eines Gesetzes über Zuschüsse aus Reichsmitteln für die Ansiedlung von Landarbeitern. Beide Entwürfe werden unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Neuregelung der Getreidewirtschaft.

Die hinderlichen Schwedenzölle.

Im Reichstag fanden neue Besprechungen zwischen dem Reichsernährungsminister Dietrich und den Führern der Regierungsparteien über die Neuregelung der Getreidewirtschaft statt. Grundlage dieser Besprechungen ist ein vom Kabinett gebilligter Vorschlag des Reichsernährungsministers, zunächst Maßnahmen zu treffen, die die Getreidewirtschaft in laufenden Jahre sichern, und die grundsätzlichen Entscheidungen zu vertagen.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft hatte mit dem Reichstagsausschuß für die Durchführung des landwirtschaftlichen Programms eine gemeinsame Sitzung. Angenommen wurde ein Gesetzesentwurf betreffend die Aufhebung der Verordnung über Einfuhrerleichterungen für Fleisch vom 2. November 1923. Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, daß Getreide bei Anpreisungen und in Läden als solches zu bezeichnen ist.

Weiter wurde die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, nach dem das Einfuhrverbot für Getreide, Getreideerzeugnisse der bäuerlichen Landwirtschaft (Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft, Geflügel, Eier, Gemüse, Obst usw.) ausgedehnt ist. Außerdem wurde die Reichsregierung ersucht, das Einfuhrverbot auf alle exportfähigen Wurz- und Fleischwaren auszudehnen.

„Galgenvogel, Drecksäfer, Lausbub!“

Lebhaftes Gerede im Bayerischen Landtag.

Im Bayerischen Landtag kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Nationalsozialistischen und der Sozialdemokratischen. Als der Reichspräsident über die Sitzung vertrat, rief der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Hellmuth zum Präsidentenentscheid: „Das ist der alte Schwindler!“ Reichspräsident über erriefte dem Abgeordneten einen Ordnungsruf und da Dr. Hellmuth sein Verhalten nicht änderte, erhielt er einen zweitägigen Ausschuß. Der Reichspräsident schloß hierauf die Sitzung. Sozialisten war es zwischen der Sozialdemokratischen und Nationalsozialistischen zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, wobei Abg. Dr. Hellmuth dem sozialdemokratischen Abgeordneten Endres zurief: „Das geht Sie einen Dred an, Sie Galgenvogel!“ Die Sozialdemokraten erwiderten mit Zurufen die Lausbub, Drecksäfer, Leuder Bube, und schließlich fanden die beiden Parteien in drohender Haltung im Sitzungssaal einander gegenüber. Erst nach geraumer Zeit leerte sich der Saal.

Zort mit der Befähigung!

Mainz fordert endgültige und restlose Freigabe.

Der Mainz'er Stadtrat nahm in einer außerordentlichen Sitzung eine Entschließung an, in der es heißt: Das deutsche Volk hat in diesem Vertrag Kosten auf sich genommen, die ohne Beispiel in der Geschichte sind. Darüber hinaus trägt die deutsche Bevölkerung am Rhein den schweren Druck der Weisung. In besonders hohem Maße ist die Stadt Mainz durch die große Befähigung, die sie in ihren Mauern untergebracht hat, in Mitleidenschaft gezogen. Deutschland hat seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag bisher restlos erfüllt. Da nunmehr auch die Reparationsfrage gelöst ist, fordert der Stadtrat von Mainz als geistliche Vertretung der Stadt am zehnten Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles die endgültige und restlose Freigabe des besetzten Gebietes. Er fordert Freigabe ohne Einschränkung und mit besonderer Nachdruck, daß er die weitere Kontrolle, die über den Friedensvertrag hinausgeht, ablehnt.

Politische Rundschau Deutsches Reich

König ruft den Hindenburg.

Der ägyptische König hat bei seiner Abreise aus München, die zugleich die Abreise aus Deutschland war, an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen äußerst angenehmen Aufenthalt gehabt habe, danke ich für die herrliche Gastfreundschaft und den so warmen Empfang, den ich durch Eure Excellenz, die Regierung und das deutsche Volk gefunden habe, mit der Beteuerung der aufrichtigen Wünsche, die ich für das Wohlergehen Eurer Excellenz und für das Gedeihen Deutschlands begehre. Der Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter von Hanke, hat dem König bei seiner Abreise ein Handschreiben des Reichspräsidenten überreicht, in dem dieser dem König für seinen Besuch dankt und ihm seine besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr ausspricht.

Der jüngste Abgeordnete zum Präsidenten gewählt.

Infolge des Ausscheidens des langjährigen Landtagspräsidenten Meber wählte der Lippsche Landtag auf Vorschlag der Sozialdemokratischen Partei den Landtagsabgeordneten Lehrer Wilhelm Heiliges aus Saage zum Präsidenten. Damit ist in Deutschland erstmalig der jüngste, noch nicht 30jährige Abgeordnete eines Parlamentes, dessen Präsidenten gewählt.

Die evangelische Kirche protestiert.

Gegen das Konkordat.

Der Verfassungsausschuß der General synode hat der Vollversammlung nach mehrjährigen Beratungen eine einstimmig gefasste Entschließung vorgelegt, in der es heißt: Die General synode protestiert gegen die Unterzeichnung des Konkordats durch die evangelische Kirche, da sie die evangelische Kirche durch förmlichen Vertrag eine gesicherte Rechtsstellung und weitgehende Möglichkeit zum Ausbau ihrer Organisation gegeben werden sollen, während der evangelischen Kirche eine entsprechende Sicherung verweigert bleibt.

Den evangelischen Kirchen ist die volle, der Reichsregierung entsprechende Freiheit infolge der Verträge, als ihnen Bindungen auferlegt wurden, von denen die katholische Kirche frei geblieben ist und denen die evangelischen Kirchen nicht frei bleiben soll. Diese Bindungen haben sich in der praktischen Handhabung in einer Weise ausgewirkt, die die evangelischen Kirchen — bei dankbarer Anerkennung mander finanzieller Förderung durch den Staat — als Hemmung ihrer innerkirchlichen Arbeit empfinden müssen.

In dieser Lage prißt die General synode die Erwartung aus, daß die getreue Kirchenverwaltung des Preussischen Staates, sofern sie die schwere Verantwortung für die Zustimmung zum dem Vertrag mit der katholischen Kirche auf sich nehmen wollen, ihn nicht genehmigen werden, ohne gleichzeitig eine die evangelischen Kirchen befriedigenden Vertrag zu verabschieden.

Wie soll der evangelische Staatsvertrag aussehen?

Zu der Schließung der Preussischen General synode erhaltete der Präsident der rheinischen Provinzial synode D. Hoff den Bericht über die Beratung des Verfassungsausschusses. Hierbei wurde der Redner ausführlicher über den allgemeinen Inhalt eines mit den evangelischen Kirchen abzuschließenden Staatsvertrages. Gegenstand dieses Vertrages seien: 1. Eine paritätische Sicherung der Religionsübung, des kirchlichen Besitzes und anderer kirchlicher Rechte. 2. Eine den Grundätzen der Reichsverfassung entsprechende Sicherung der Selbständigkeit der Kirchen, insbesondere der Befreiung von den starken Bindungen gegenüber dem Staat. 3. Eine vertragsmäßige Sicherung der Dotationen für die allgemeine kirchliche Verwaltung. 4. Eine Weiterleitung der bisherigen Unterordnung des Kirchenrats vor die Regierung theologischer Lehrstühle. Wir wollen, so schloß D. Hoff unter jähem Beifall der Versammlung, keinen Kulturkampf, sondern den Frieden.

Prozeß gegen Manasse Friedländer.

Vor dem Schwurgericht III. Berlin, begann der Prozeß gegen den 19jährigen Manasse Friedländer, der im Januar dieses Jahres seinen Bruder und dessen Freund nach einem Streit erschloß. Der Angeklagte gibt bei seiner Vernehmung an, daß sein Bruder, der ihm körperlich überlegen war, ihn überfallen habe und daß dieser, um seinen Eltern ihn vorzuziehen, worden sei. Die ersten Zeugnisaussagen fielen den Angeklagten als einen verflochtenen jungen Mann hin.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldflüge.

Die Schlange der Lüge das Haus uns umfuge,
Und gefiert noch heute ihr ähnelndes Gift.
Durch alle Lande in Wort und in Schrift.
Verleumdung schreiet erfindend mit knöchiger Hand:
Ihr Deutsche seid schuldig am Weltverderben!

Das Jahr 1929 trägt besonderen Charakter! In ihm führt sich zum zehnten Male, daß Deutschland das Vorgefallene des Versailles, Vertrags' umgelegt wurde; am 28. Juni 1919 setzten die beiden deutschen Vertreter unter fürchterlichsten Zwänge ihre Unterschrift unter dies „Abkommen“, das das erzwungene Schuldbekenntnis zugrunde liegt. Das Wort des Brenns bei der Eroberung Voms im Jahre 390 vor Christi Geburt: „Wehe den Verlegten“, feierte scheinliche Aufwertung; Deutschland mußte unter den 440 Artikeln des ungeliebten Versailles Dokuments auch den Artikel 231, den Schuldartikel, anerkennen. In ihm heißt es ausdrücklich: „Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“

Das ist die große Kriegsschuldflüge, das ist das erste Schuldbekenntnis! Wir werden von diesem Schandparagrafen 231 des Versailles Friedensvertrages nicht eher loskommen, bevor wir nicht einmütig dagegen protestieren. Mit der Unterschrift dieses Paragrafen hat Deutschland nicht nur seine Ehre preisgegeben, sondern es hat auch damit seine Ehrendämmerung preisgegeben. Mit der Anerkennung des Versailles Paragrafen am 28. Juni 1919 hat die einseitige Abrüstung Deutschlands zu verlangen. Deutschland wurde zum Ausbeutungsobjekt der Welt. Dieser eine Paragraf ist der Grund unseres ganzen Elends. Was wir dadurch erlitten, erleiden wir als schuldige Menschenkinder und zur Strafe müssen wir bezahlen. Noch heute nach 10 Jahren seltsam wie die Geduldlosen, die noch auf 37. bzw. 58. Jahre ausgebeutet werden sollen; zur Strafe nahm man uns die Kolonien, nahm uns in Indien und Weiten die Gebiete, und die Feinde sind noch heute dort, und helfen nach, unsere deutschen Ströme Rhein, Elbe, Oder, unsere Feinde eben, bekämpfen wir sie selbst; die Weisheit ist fogar ein politischer Strom geworden; zur Strafe dürfen wir nur ein Heer von 100 000 Mann halten, dürfen tränen unsere Feinde überall. Unser ganzes Elend, die verurteilte Arbeitszeit, ist eine Folge der wirtschaftlichen Katastrophe, hervorgerufen durch den Schandvertrag von Versailles. Wer aus dieser Welt heraus will, muß den Kampf gegen Versailles wagen. Das Schuldbekenntnis des § 231 entspricht nicht den Tatsachen und die Reichsregierung hat es damit viel zu leicht genommen.

Schuld am Krieg ist der, der ihn gewollt hat. Frankreichs Ziel war schon lange Wiedervereinigung Ost-Preussens. Seit 1871 jagte Frankreich nach Paris, ein Ziel, das sie nur durch einen Krieg erreichen konnten. 1888 löste Deutschland den Rückversicherungsvertrag mit Russland und seit dieser Zeit bekämpfte sich Russland und Frankreich gegeneinander Deutschland planmäßig auf. Im Jahre 1913 sprach man schon in Paris gegen einen unabwehrbaren Krieg mit Deutschland. 1913 offenbart Frankreich die jährliche Kriegsbudgets und mit dieser Maßnahme gegen die Kriegsvorbereitung. — Russland auf der anderen Seite wollte die Vorbereitung auf dem Balkan. Dieses Ziel konnte nur durch die Zerschlagung der Türkei und Österreich erreicht werden. Der Balkankrieg brachte Deutschland nicht den erzwungenen Erfolg. Am 21. 2. 1914 fand in Petersburg eine Versprechung statt, auf der erklärt wurde, daß die Meerengenfrage nur während eines europäischen Konfliktes gelöst werden könne und am 5. 3. 1914 erklärte Sazonow, die Kriess kommt bald. Russland traf alle Vorbereitungen und

bereits im Frühjahr 1914 war die russische Armee kriegsbereit. Am 28. Juni 1914 wurde durch russische Staatsangehörige der österreichische Kronprinz Franz Ferdinand ermordet. England wollte die Meerengen von Konstantinopel und beschloß mittels der Türkei und Österreich vertrimmen werden. — England hat sich immer gegen seine mächtigsten Feinde und Gegner gemandt und das war Deutschland. Die deutschen Häfen waren Blockaden gebunden und wir brauchten zum Schutz unserer Kolonien und Handelsflotte eine starke Kriegsmarine. Dies aber hatte uns den Groß Englands eingebracht. Darum ist aus von England die Entfesselung Deutschlands planmäßig vollzogen worden und im Jahre 1908 durch Edward IV. die Östente gegründet worden. 1906 wurde ein Abkommen mit Belgien geschlossen dahingehend, daß Belgien aufmarschierend der engl. Armee wird. Belgien und die belgischen Häfen wurden ausgebaut. Das Marine-Abkommen von 1912 verletzte England in die Lage, die gesamte Flotte gegen uns in der Nordsee zur Verfügung zu haben. Die englische Flotte sollte fogar eine russische Armee in Bommern landen, die auf Berlin marschieren sollte. Bei Ausbruch des Krieges lagen die vier Transportschiffe bei Petersburg vor Anker, jedoch kam dieser Plan nie zur Ausführung. Frankreich, England, England wollten den Krieg! Die Beweise, daß wir an dem Krieges schuld sind, haben uns die Feinde bis heute nicht erdrückt. Man hat uns nicht geliebt, dazu Stellung zu nehmen. Die Behauptungen an der Schuld ist die größte Lüge, die während des Krieges gegen uns erformt worden ist. 1905, 1908, 1909 und 1912 hatte Deutschland gute Gelegenheiten, irgendwelche Ziele durch einen Krieg zu erreichen. Deutschland hätte aber gegenüber den Rüstungen aller Länder vor dem Krieg noch viel härter dastehen müssen. Als 1914 der Krieg ausbrach, war der Kaiser und der Kriegsminister auf Meinen. Waren das deutsche Kriegsvorbereitungen? Wenn England ebenso energisch in Russland vorgegriffen hätte wie Deutschland auf Grund des Ultimatum an Serbien, dann wäre der Krieg nicht gekommen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt! Russland hat den Krieg entfesselt durch seinen Vornarrsch und Frankreich und England haben es dabei kräftig unterstützt.

Vielleicht versteht man es nicht im Auslande, daß wir in der Schuldfrage uns beratt zurückhalten und daß das unerschrockene Wort des großen Reichspräsidenten von der Schuldlosigkeit Deutschlands, gelegentlich der Einweihung des Tannenbergs Denkmals, so gar keine praktische Auswirkung fand. Die Wahrheit ist aber doch auf dem Marße, sie haben sich von selbst ihren Weg. Die Deutung der Archive des Deutschen Auswärtigen Amtes beweist Deutschland einen großen moralischen Erfolg und nach ihm Mitarbeiter in den Ländern der Neutralen, in Amerika, in England, in Italien und selbst in Frankreich. Der amerikanische Professor Jay stellt fest: „Das Urteil des Versailles Vertrages, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen!“ Zwingend aber muß auf uns einwirken das Wort des früheren amerikanischen Generalkonsuls in Dresden und München, John Gaffney, der in Philadelphia den schönen Ausdruck tat: „Wenn ich einen Tropfen deutschen Blutes in meinen Arsen hätte, würde ich seine Nachbarn mehr hassen, bis von meinem Vaterlande der Vorwurf genommen ist, der es des fürchterlichen Verbrechens des Weltkrieges für schuldig erklärt, obwohl es in keiner Weise für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich war!“

Am 28. Juni wollen wir darum der ganzen Welt zurufen, „das es die größte Lüge ist, daß das deutsche Volk die Allein-schuld am Krieg trägt“. Das sind wir uns schuldig um unserer Väter, unser Kinder und der Gefallenen Willen. Es ist daher nicht eine Frage der Parteien, sondern des gesamten deutschen Volkes ohne Unterschied der Person und des Standes.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung zu Annaburg

am Freitag, den 28. Juni 1929, um 20 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathauses hiersebst.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des zweiten Nachtrages zur Friedhofsgebühreordnung.
2. Feststellung des Haushaltsplanes und Festsetzung der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1929.
3. Zustimmung zu einer Zinserschöpfung.

Annaburg, den 25. Juni 1929.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

lokales und Provinzielles.

— Schnee und Kälte im Frühsommer! Wir haben Juni. Wer daran zweifelt, mag den Kalender anschauen. Nebenfalls stellen wir mitten in der Zeit der Sommerernte und — frieren. Vom Dezember die April haben wir gefroren, im Mai nur wenig Sonnenfreude erlebt und waren zweifelsfrei, als der Juni uns aus irdischen in äquatoriale Breiten verlegte. Nach wenigen Tagen wurde es wieder — sagen wir ruhig den meisten — fogar schon mit den „unertäglichen Hitze“ zwei, und sie schimpfen. Jetzt haben sie, was sie wollen, wenn auch in einem nicht erwarteten und erwünschtem Umfang. Im Ergebnisse trit's, im Riesen-gedrehte trit's und im Herz trit's. Wir im Stadland feiern mit, wenn auch unsere Temperaturen sich noch auf der stillen Höhe von 7 bis 12 Grad halten. Sie stellen zwar eine Lächerlichkeit gegenüber übrigen Junigraben von 25 bis 35 Grad dar, aber sie mögen uns ein warmer Trost sein gegenüber der Lohnde, daß zum Beispiel die Schneeflocke 3 Grad Kälte und 1 Zentimeter Schnee ihre Sonne nenne. Dabei läßt die Wetterworte nicht einmal gute Hoffnungen auf Besserung zu.

— Annaburg. Heute abend von 5 bis 6 Uhr findet Platzkonzert statt.

— Bretzin, 24. Juni. Das diesjährige Schützenfest findet vom 7. — 9. Juli statt.

Brehlig (Elbe), 23. Juni. Der Elbe-Ester-Gau des Roten Kreuzes hielt heute in unserer Stadt eine Verammlung und eine Lebung ab. Ueber 100 Mitglieder waren dazu erschienen. In der Verammlung, die 11 Uhr vorm. im höchsten Schützenhaus stattfand, hielten der Leiter des Gaus Zimmer-Willensberg und Bürgermeister Köhnenberger-Brehlig je eine Ansprache. Ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schlosse begann 3 Uhr nachmittags. Anschließend an den Umzug fand die Lebung statt. Es wurde angenommen, daß bei einem Feuer im Schlosse Brandunglücksfälle entstehen seien. Die zum Schloß Verunglückten wurden getretet und von den Mitglieder des Roten Kreuzes ladgemäß verbunden. Die Lebung war gut gelungen. Ein gemüthliches Beisammeln im Auerkaale bildete den Schluß der Zusammenkunft.

Brehlig. Mit dem Kreisverbandstag der Feuerwehren des Kreises Torquay am gestrigen Sonntag war auch die Feier des 50-jährigen Bestehens der Ortswehr verbunden. Die Stadt hatte zu diesem Zweck festlichen Schmuck angelegt. Nach dem Appell am Sonnabend fanden sich die Mitglieder der einzelnen Wehren im Schützenhaus zu einem Kommerz ein, bei dem der Gesangverein „Lira“ und der Belgener Turnverein mitwirkten. Viele Ehrenzeichen für fleißige und ausdauernde Arbeit im Dienste der Feuerwehr konnten verteilt werden. Am Sonntagmorgen war dann die Sitzung des Kreisverbandes unter Vorsitz des Kreisverbandesleiters Kotte. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Kreis Torquay gegenwärtig über 177 Wehren mit ungefähr 1300 Mitgliedern verfügt. Der Kassierbericht ergab mit einem Bestand von über 200 RM. ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis. An die Vertreterversammlung schloß sich eine Reihe von Vorträgen an. Anschließend wurden drei Vorträge gehalten. Bezirksbrandmeister Bornmann-Annaburg referierte über „Rechte und Pflichten der freiwilligen Feuerwehren“, betonend, daß die freiwilligen Feuerwehren einen Teil der öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde darstellen und somit vor anderen Vereinen eine besondere Stellung einnehmen, woraus sich andererseits für die Behörde die Verpflichtung ergäbe, Schutzgeräte und Lebungsmittel zur Verfügung zu stellen. Ueber „Waldbrände“ sprach Bezirksbrandmeister Krauß-Moedra, wobei er besonders die Bekämpfung des Bodens- und Spitzensbrandes behandelte. Den umfangreichsten und interessantesten Vortrag hielt Kreisbrandmeister Kotte über „Feuerschutzhaft und anderes.“ Nach Ausführungen allgemeiner Art besprach er im einzelnen die Bekämpfung des Brandes. Als Beisätze stellte er folgende auf: 1. Der erste Frage sei: „Sind Menschenleben in Gefahr?“; dem Versammlungsleiter solle folgen: 2. Ein Feuer soll möglichst nicht über den vorfindenden Herd hinausgehen. 3. Allen Verlegungen und Beschädigungen von Personal und Material ist vorzubeugen. 4. Durch die Tätig-

keit der Feuerwehr soll möglichst kein Sachschaden verursacht werden. Anschließend wurde über den Führerlauf in Torquay und den Verbandstag in Wittenberg berichtet. Bezirks-Torquay setzte die Anwesenheit aller Unterführungsstellenleiter für im Feuerlöschdienst Verunglückte in Kenntnis, wobei er sehr interessantes Zahlenmaterial gab. Es wurde beschlossen, den Verbandstag 1930 ausfallen zu lassen. Als Ort für den nächsten Verbandstag in Jahre 1931 wurde Moedra in Aussicht genommen, da der dortige Verein in diesem Jahre sein 20-jähriges Jubiläum feiert. Gegen Willtag fand eine Schulübung der freiwilligen Feuerwehrligen Befolgen mit anschließender Angriffsbildung (Nachschub eines Schanfes) statt. Nach einem Festzug durch die Straßen der alten Moedrastadt, der nur durch den Regen etwas beeinträchtigt war, erreichte der Verbandstag mit Festballen in drei Sälen sein Ende.

Mühlberg (Elbe), 24. Juni. Eine Ostelbischen- und Mals-Blauwuchsfarm hat der Besitzer des Ritterguts Gildenshörn neuerdings auf der Sachland-Siedlung Wenden-Vorflut an der Elbe in muldenförmiger Anlage errichtet. Gegenwärtig sind in der Farm 97 Fische, davon 63 Junge. Der Preis für ein Paar Zuchterpaar ist etwa 2000 bis 3000 Mark, während das Winterfell mit 200 bis 800 Mark bezahlt wird. Die Farm umfaßt ein Waldgelände von 12 Morgen.

Eilenburg, 25. Juni. Im nahen Wölpert hützte die 81 Jahre alte Schwiegermutter des Landrichters Spedling Frau Sanda, eine Treppe herum und verlegte sich so schwer, daß sie wenige Minuten später starb.

Düben, 25. Juni. Ein schwerer Motorcrash ereignete sich hier vorgestern Abend. Der 19jährige Schmiedegeselle Oswald Bähig aus Jörnhorst, der mit seinem Motorcrash auf einer Fahrt begriffen war, wurde mit eingedrückt Schüssel neben dem Rade aufgefunden. Man schaffte ihn sofort in das städtische Krankenhaus zu Eilenburg, wo er aber bald nach der Entlassung gestorben ist.

Politz 5. Bitterfeld, 25. Juni. (Verhängnisvoller Streit.) In der Nacht zum Sonntag entlief bei einem Nichteisfest zwischen einem der Festteilnehmer und zwei vorübergehenden polnischen Arbeitern ein Streit. Die Polen, die ansehend stark argenerten waren, verlangten Verabredung von Getränken, was ihnen jedoch verweigert wurde, da man sich in keinem Gasthause befand. Darauf zog der eine von ihnen plötzlich einen Revolver und gab damit einen Schuß ab. Er traf den etwa 50-jährigen Andras aus Politz dabei so unglücklich in den Kopf, daß dieser schon nach wenigen Stunden seiner schweren Verletzung erlag. Andras hinterließ Frau und mehrere Kinder. Der Pole, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat, wurde verhaftet und dem Gefängnis Bitterfeld zugeführt. Der zweite Pole ist flüchtig.

Deffau, 22. Juni. (Zwei tödliche Verkehrsunfälle.) Im Dorfe Bobbad durchbohrte ein aus Deffau, Leipziger Straße, auf Klaus fahrender Dessauer Reichswaldrolb mit dem Nummernschild seines Motorrades bei einem Zusammenstoß den Leib einer Arbeiterin auf dem Wege ins auf der Stelle. Auf der Sandhölzer-Deffau-Deffau, bei der Abbiegung nach Haguhn, ließ der Fleischermeisterhofen Richter aus Deffau, der in 30-Minuten-Stunden-geschwindigkeit nach Leipzig fahren wollte, mit einem Dessauer Lieferwagen zusammen. Er wurde von jenem Wad herab-geschleudert und sofort getötet. Sein Sogus brach seine Arme.

Soym (Anhalt), 24. Juni. (Tragödie der Arbeitslosigkeit.) Der 22-Jahre alte Mühlentannepe Heimrich Kallers, der seit längerer Zeit ohne Arbeit war, machte in Gatersleben durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Polzig. (Eine verhängnisvolle Maßzeit.) Auf dem Dorfamt Neuhof bei Warten starb der Schmitz Peter Reichstiel unter größtlichen Qualen. Er war bisher ferngesund und für seine 16 Jahre äußerst kräftig entwickelt. Er hatte abends einige hartgepöckte Eier gegessen und gleich darauf viel Wasser und Bier getrunken. Bald danach erkrankte er unter heftigen Schmerzen und starb in einigen Stunden. Als Todesursache stellte der Arzt das gemessene Abendrot fest.

Magdeburg, 21. Juni. Auf Grund der Bau- und Betriebsstörungen, die vom Landesfinanzamt Magdeburg in 5485 Fällen durchgeföhrt worden sind, wurden insgesamt 130 000 Mark Geldstrafen verhängt. Die Urtheile ergreifen sich auf das Jahr 1928. Infolge der Einziehung der Gelder und Beträge sind ferner rund sechs Millionen Mark an Reichssteuern und über 687 000 Mark an Landes- und Kirchenabgaben mehr festgesetzt als ursprünglich angegeben worden war.

Güntersberge am Herz, 25. Juni. (Der Reif in der Sommernacht.) In der vergangenen Nacht kam das Thermometer hier unter Null. Es fiel starker Neif. Auf dem Broden fiel Schnee.

Kino-Schau.

Das Palais-Theater bringt diese Woche eine große Novität und zwar: „Die verzauberte Braut“, nach der bekannten Komödie von Geary. Ein sehr erfolgreicher Film, der viel beachtet wird mit einer Reihe bekannter Darsteller, wie man selten sozial filmgerecht in einem Film sieht. „Die verzauberte Braut“ ist aber auch ein Sujet, das unbedingt auf die Leinwandleinwand wirkt und wird auch hier größte Beifall auslösen. Alles Nähere im Informaten.

Der Wunsch vieler Theaterbesucher, einmal die prominentesten Vertreter des Filmuffspielfaches in einem Welt zusammenpielen zu sehen, ist in glänzender Weise in Erfüllung gegangen. Willy Reich und Olga Tschekowa, Franz Kampers und Hans Junkermann, Lydia Tschekowa, Max Galkoff und Julius Falkenstein, — sie alle spielen zusammen in dem neuesten Parafarm-Film „Die seltsame Grube“, der am Freitag bis Sonntag im Lichtspielhaus (Neue Welt) heraufkommt. C. M. S. und Willy Reich garantieren schon für einen Namen für ein überaus gutes und dabei keines Spiel. Genügend Granat für die Götter. Dieser Film wird genöh zahlreiche Freunde finden. Ihm geht der Ruf als bestes deutsches Filmuffspiel voraus.

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit verschied gestern Abend mein lieber guter Mann und Vater

Gustav Krause
im Alter von 50 Jahren.
Dies jetzt im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Wilhelmine Krause.
Annaburg, den 27. Juni 1929.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

14-15jähriges
Mädchen
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Einige junge
Mädchen
werden bei lohnendem Affordordienst eingestellt.
Gebr. Pötschke, Bretzin (Elbe).

**Zimmerer-
Lehrlinge**
stellt noch ein
Wilhelm Kunze.

**1 Stock-
Motorrad**
billig zu verkaufen
Markt 12.

**Tuchboden-Lackfarben
weißen Emaillelack
Firnis, Terpentinöl
Farben und Pinsel**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Herren- und Damen-Strickjaden
Pullover und Lumberjads
Knaben- u. Mädchen-Strickjaden
und Pullover**

**Herren-Socken
Damen-Kalfo-
Strümpfe** schwarz und farbig

**Damen-Florstrümpfe
Bemberg- u. Seidenstrümpfe
Kinder-Strümpfe** in allen Größen
empfehlen zu billigsten Preisen.

Seb. Schimmeyer.

**Maurer-, Zimmer-
und Tischlerarbeiten**

Zeichnungen und Kostens-Anschläge kostenlos und unverbindlich.
Nur solide Ausführung!

**Groß-Einkauf aller Baustoffe und
bekleibte Holzvorräte**
Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglicht besonders günstige Preisstellung.

Fürden Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

Wilhelm Kunze.

Neu eingetroffen!

Popeline und Voile, einfarbig u. gefärbt
Voile in Kunstdruck

Kleiderseiden, einfarbig und gemustert
Trachtenkleiderstoffe, Gingham, Druck
Wachstamt, einfarb. u. gemustert, waldschicht

Ein großer Posten Tischdecken
zurückgelegt, früher 9.—, jetzt 5.— M.

Zefir, einfarbig und gestreift
fertige Voilekleider . 6.50 M.
Zulett, Bettzeug, Schürzenzeug
Sonderverkauf von 60 Pf.

**Oswin Hofmann, Falsfr. 2
beim Schloß
Plüschbrennerei und Damenschneiderei**

Trachtenstoffe
Woll- u. Baumwollmuslin
Voile * Waschseide
Kunstseide, einfarbig
Crêpe Satin * Veloutine
Crêpe de chine
Epinglé * Crêpe Caid
empfehlen

Carl Quehl.

Gut und preiswert!

**Damen-Mäntel und Kleider
Herren- und Burschen-Anzüge**

Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Strick- und Wollkleider, Röcke
Pullover und Kinderkleidung
Oberhemden * Krawatten

Damen-Wäsche
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Peschke.
Ackerstraße 16



Sensen
Sensenbäume
Sensenringe
Wehsteine

Sicheln
Klopphämmer
und Ambosse
Holz- und eiserne
Rechen, Heu- und
Erntegabeln
sowie Holzstiele für
Gabeln und Hacken
empfehlen

J. G. Fritzsche.

**Frische Räucher-
Lachsheringe,
Bücklinge u. Sprossen**
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken
empfehlen

**Arthur Gönemann
Markt 19.**

**Prima
Sauerkohl**
à Pfund 25 Pfg.
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Ihre Pflicht!

Ist es, bevor Sie kaufen,
daß Sie mein Lager in
Fahrrädern und
Nähmaschinen,
Sprech-Apparaten
und Platten
kostenlos besichtigen
begn. hören. Sie wer-
den stets das Passendste
bei mir finden.

**Motor- und Fahrrad-
Reparatur-Werkstatt
und Schlosserei**

**Erich Globig
Ackerstr. 14.**

NB. Ich liebe meiner werten
Kundschaft sehr wieder
zu jeder Zeit zu Dien-
sten und bitte höflich um
gütigen Zuspruch.

Brennholz
in Osenlängen
frei Haus liefert jederzeit
und empfiehlt als bequem
und billig

Wilhelm Kunze.

**Feintes Speiseöl
Himbeerfaß**
empfehlen

**Arthur Gönemann
Markt 19.**

**Prima
Matjesheringe**
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger
empfehlen

Herrn. Steinbeiß.

**M.M.C.V.
von 1881.**
Sonabend, d. 29. Juni
abends 8 1/2 Uhr

**Veranstaltung
im Goldenen Ring.**

Bestellungen auf
Britetts
nimmt ständig entgegen

**Otto Scheibe,
Kohlenhandlung.**

**Beltschken
Sommerwicken
Senf
Niesenspörgel
Herbststrüben**
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Holzpanzertoffel
in jeder Größe empfiehlt

**Arthur Gönemann
Markt 19.**

Frachtbrieft
empfehlen die Buchdruckerei

**Arb.-Radfahrer- und Kraftfahrerbund
Ortsgruppe Raundorf.**
Am Sonntag, den 30. Juni, von 2 Uhr ab:

Sommervergnügen
verbunden mit Preisschießen u. Kegeln.
Abends: **Ball** im Müller'schen Saal.
Freunde und Gönner laden ergebenst ein
der Vorstand.

Am Freitag abend findet
im „Waldfischchen“ ein
**Vortrag über die
Kriegsschuldfrage**
statt. Die Mitglieder mit
ihren Angehörigen werden
hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

**Verein selbständ. Handwerker
und Gewerbetreibender
Annaburg und Umgegend.**
Heute, Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im
Galthof **Goldener Ring**

Versammlung.

Tagesordnung: Steuererhöhung.
Alle Gewerbetreibende und Handwerker, auch die-
jenigen, welche dem Verein nicht angehören, sind
hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. Riechdorf.

10 Jahre Versailles!
Am Freitag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr
im „Waldfischchen“ spricht **Herr K. Hertwig**
(M. d. L.) aus Halle über:

„Die Kriegsschuldfrage“.

Die unterzeichneten Vereine und Verbände laden
hierdurch ihre Mitglieder und die Einwohner Anna-
burgs zu dieser Veranstaltung ein.

**Bund Königin Luise. Frauenhilfe.
Annaburger Landwehr-Verein.
Männer-Turn-Verein v. 1881.
Deutschnationale Volkspartei.
„Stahlhelm“, Bund d. Frontsoldaten.
Verein ehem. Jäger u. Schützen.**

Palast-Theater

Freitag—Sonntag **Beginn: 20.30 Uhr:**

**Bruno Kastner, Paul Heidemann, Adrian
Gibson, Harry Halm, Hermann Vida, Siegfried
Arno, Julius v. Szegedy, Dorette Bis-
lancia, Ullrich Ebert, Carl Garbaker, Robert
Garrillon** sind bekannte und beliebte Darsteller,
die jeder Kinobesucher kennt. Sie alle wirken mit
in dem großen Filmstreifen nach der berühmten er-
folgreichen Komödie von R. Garay:

Die verkaufte Braut!

Ein Großstückspiel, ein Lachspiel, ein Film der
informaten Veredelungen, eine Komödie der Zer-
ungen, ein Film, dessen Handlung, sich wie feurige
Kohlen aufeinanderstürmt, bis durch die letzte Toll-
heit das ganze zu einer unerlöschten Bombe wird.
Und sie platzt, und der Zuschauer platzt vor Lachen.

Vorher das bunte Programm!

Flotte Musik! Stimmung! Heiterkeit!

„Bürgergarten“
Heute, Donnerstag:
Jahrmärkts-Tanzmusik.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Freundlichst ladet ein **Karl Müller.**

**Metall-Betten
Holz-Betten**
Stahlmatt., Kinderbetten,
Schlafzimm., Chaiselongues
an Private, Ratenzahlung.
Katalog 2229 frei.
Eisenschmelzfabrik Suhl, Thür.

**Bürger-
Schützen-
Verein u. D.**
Sonntag nachmittag:
Schießen.

Lichtspielhaus
(Neue Welt)

Verstärktes **Morgen** Verstärktes
Orchester **Freitag** Orchester

Sonabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr:
Der große Lustspiel-Schlager:
Die seltsame Erzellenz.

Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Presser und Stein
in 6 Doppelakten. Das äußerst übermütige, aber seine Lust-
spiel hat die Ständelassen des kleinen Fürstentum Leuchten-
stein als festlichen Hintergrund.

Die fabelhafte Besetzung:
Olga Pachetown — Willy Fritzsche
Gans Junfermann, Lydia Potelina, Fritz Kampers u. a.

Hierzu das reichhaltige gute Beiprogramm.

Allen, die uns anlässlich unserer Ver-
mählung durch Glückwünsche und Ge-
schenke erfreuten, sagen wir unseren
herzlichsten Dank

Gottfried Polster u. Frau
Frida geb. Illich
Annaburg, den 26. Juni 1929.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Zehn Jahre Versailles.

An einem 28. Juni trugten in Serajewo die Schüsse festsicherer Mörder nicht nur die Reihe des überreichen Erbprinz von Österreich...

Gewalt erzwingt diese Unterzeichnung. Nichts war von dem übriggeblieben, was in Wilsons vierzehn Punkten als Basis für den Frieden niedergelegt war...

Ein von der Gewalt diktiert, Friede - darum auch kein Vertrag, an den zu rufen moralisches Unrecht wäre. Selbst einer von den "großen Vier" - Wilson, Clemenceau, Lloyd George und Sonnino...

Sechs Millionen Deutsche rief der 28. Juni vom Mittelstand ab, in Nord und Süd, Ost und West griffen gierige Hände zu dreiten Streden des eigenen Landes...

Ein neues Blatt in der Weltgeschichte ward am 28. Juni 1914 begonnen, als mit dem Attentat von Serajewo das erste Weltkriege des Westens am Horizont emporsichtigte...

was auf dem neuen steht, ist seither nur anders gearteit, anders gefaltet, aber nur noch Deutsche Not. Freilich haben die Mitglieder dieser Art erkennen müssen...

Schwer, unjagbar schwer ist, was ein historisches Schicksal über das deutsche Volk herabhat; immer wieder sah es in seiner Geschichte den tiefen Fall von stolzer Höhe zu trauriger Erniedrigung...

Das heutige Völkergeschehen, das trotz eines vierjährigen Heldentums diesen Sturz Deutschlands nicht zu verhindern vermochte, hat diesen Kampf um die Freiheit unerbittlich überausgenommen...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die befreite Reichsbahn. Reichsverkehrsminister Dr. Ziegerwald begrüßte den Reichsessenbahnrat mit einer kurzen Rede, in der er darauf hinwies, daß die Bedeutung der Eisenbahn in der nächsten Zeit besonders hervorzuheben werde...

Tausendjahrfeier der deutschen Dinar. Unter Beteiligung der zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen heimattreuen Grenzmarkterverbände fand in Braunschweig eine glückliche Feier zur Erinnerung an die vor tausend Jahren begonnene und vor 800 Jahren unter Heinrich dem Löwen vollendete Einbeziehung der Dinar in den deutschen Wirtschafts- und Kulturkreis statt...

Spanien. Vor einer Verfassungsreform in Spanien. In einer öffentlichen Erklärung sagt Primo de Rivera, die Nationalversammlung werde Ende Juni zusammenzutreten, um die Mitteilung der Regierung über die geplante Verfassung entgegenzunehmen...

Berduin wieder aufgebaut.

Als Anlaß der Vollenbung der Wiederbaubarbeiten von Berduin sprachen Ministerpräsident Poincaré und Präsident Doumergue über die Friedensliebe des französischen Volkes...

Stinnes-Prozeß.

Vernichtung eines Pariser Antidirektors. Mit der Vernichtung des Pariser Antidirektors Levit, der als Mitglied des Ausschusses der Banque Centrale dem Sonderkommissionar Heitzmann das Stinnesische Anleihegeschäft gegen eine Provision aufdeckte, begann die neue Woche im Stinnes-Prozeß...

Negererschlacht in Newyork. Die Polizei kommt mit einem Maschinengeher. Zwischen zwei miteinander rivalisierenden Organisationen amerikanischer Neger, dem Garben-Stab, der von Martin Garber, dem Begründer der "Juridical-High-Militant"-Bewegung, ins Leben gerufen wurde...

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen. (Text continues with details about subscriptions and contact information.)

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rohberg.

44. Fortsetzung. Originalroman verboten. Voll Grauen betrachteten die beiden Herren das schöne Weib. Redet sie irre? Wie auf Verabredung schritten beide plötzlich davon. Hinter ihnen erklang ein höhnisches Lachen...

an? Willst du Ethel Morland wirklich heiraten? Er wollte sich, ohne ihr zu antworten, erheben. Da fühlte er sich von zwei weichen Frauenarmen umschlungen. "Sein mein, ich wieder mein. Ich will dich beglücken, nie noch kein Mann beglückt wurde. Nur mein sollst du wieder sein, mir wieder gehören wie einst..."

ich meine Frauen. Es gibt auch noch Frauen. Na, wir haben ja heute reichlichen Vorrat bezahlt. Aber ich bin so doch. "Ja," nickte Karl Heinz, "niemals binden sollte man sich, frei man bleiben. Aber ich muß nun wirklich bald nach Deutschland zurück, denn mein alter, treuer Werkstatte war lange krank und ist leider recht weidlich geworden..."

Lozales und Provinzielles.

— Ein Leuchtschein von gelbrotter Farbe muß vom 1. Juli 1929 ab jedes Kraftrad, Kleintraflet und Fahrrad tragen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird bestraft. Für Kraftfahrzeuge, die vor dem 1. Juli 1928 zugelassen sind, treten vom 1. Juli 1929 ab neue Vorschriften über die Bezeichnung in Kraft.

— 4672 Todesopfer des Verkehrs in einem Jahre in Deutschland. Nach einer Statistik wurden im vergangenen Jahre durch Verkehrsunfälle in Deutschland 4672 Personen getötet, das sind am Tage durchschnittlich 13 Menschenleben.

— Lauchhammer, 21. Juni. Durch Erlass des preussischen Staatsministeriums vom 8. Juni ist der Name der Landgemeinde Raunorf bei Lauchhammer im Kreise Liebenwerda in Lauchhammer umgewandelt worden. Damit ist die Erhaltung des durch das 200 Jahre alte Eisenwerk berühmten gemauerten Namens Lauchhammer gesichert. Lauchhammer zählt nach den letzten Erhebungen 4730 Einwohner. Davon hat Raunorf 3441, Lauchhammer 1298.

— Bürgermeisterei. Hier feierte der Kriegerverein das Fest seines 60jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß war das Dorf mit Girlanden, Ehrensparten und Fahnen reich geschmückt. In der Nacht wurden die Fahnen und Girlanden heruntergerissen und zerstückt. Auch die Ausschmückung vor dem Kriegereisen wurde zerstört. Hinzukommend, welche die Bürger bei ihrem Zerstückungswort hindern wollten, wurden tödlich angegriffen. Eine Person erhielt dabei einen Stich in die Hand, während einer anderen das Kniebein zertrümmert wurde. Dem Landjäger gelang es, die Täter zu ermitteln.

— Salte, 22. Juni. (Mustermäßige Steuerpolitik des Saalekreises.) In der kommunalpolitischen Monatschrift „Deutsche Selbstverwaltung“ vom 1. Juni, einer vom kommunalpolitischen Reichsausschuß der D.N.W. herausgegebenen Zeitschrift, heißt es über den Saalekreis: „Der Kreisrat des Saalekreises hat folgenden Beschluß gefaßt: Alle Mehreinnahmen aus Steuern, Verwaltungsgebühren und sonstigen Abgaben bis zum Betrage von 10 Prozent des Voranschlags sind zur Verminderung des Anleihebedarfs oder zur Schuldentilgung zu verwenden. Die Beträge der Mehreinnahmen, soweit sie die 10 Prozent übersteigen, sind im Laufe des Haushaltsjahres zurückzulegen und bei der Aufstellung des folgenden Haushaltsplanes zur Steuerentlastung zu verwenden, soweit nicht gesetzliche Maßnahmen entgegenstehen. Durch diesen Beschluß wird verfügt, daß Mehreinnahmen aus den Steuererträgen zu nicht durchaus notwendigen Ausgaben Verwendung finden. Man kann daher diesen Vorschlag nur begrüßen. Auch in Anbalt sollen Staatsministerien und Landtag, Kreisdirektoren und Kreisräte, Magistrate und Stadtoverordnete, Gemeindeverordnete und Gemeindevorstände ernstlich prüfen, ob dem Vorgange des Kreisrates des Saalekreises zu folgen ist.“

— Neuhof (Kr. Mansleben), 21. Juni. (700 Morgen Wald verbrannt.) Am Mittwoch nachmittag brach im Forstgebiet Neuhof ein Waldbrand aus, der, durch den Wind begünstigt, bald eine große Ausdehnung annahm und auf die Gemeindeförst Breitenfeld übergriff. Insgesamt wurden 600 bis 700 Morgen Waldgebiet verbrannt. Außer mehreren 100 Morgen wertvollen Fichtenbestandes wurden große Mengen Orkiden- und Baubolz, das der Wälder barkeit, ein Raub der Flammen. Den vereinten Kräften der aus allen Orten der Umgebung herbeigeeilten Hilfsmannschaften und der Teno gelang es in den Abendstunden, den Brand einzudämmen. Als Entschädigung wird jahrelange Brandbüßung mit Bestimmtheit angenommen. Es wird nach einem Waldarbeiter gefordert, der gegen das Verbot geräucht und das Feuer verursacht haben soll. Der Gesamtschaden soll nach den letzten Feststellungen etwa 350 000 Mark betragen.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rohberg.

45. Fortsetzung

Worland sprang erfreut auf. „Ach, Witter Wendog, Sie sind schon zurück, ich glaubte Sie noch fern von hier. Das ist ja großartig, da können wir wieder einmal recht gemütlich zusammensetzen.“

Wendog lächelte sein köstliches Lächeln. „Ich bin noch immer der Alte, und doch ist eine kleine Veränderung in mir vorgegangen“, sagte er. „Ich werde es Ihnen bald erzählen.“ Die Herren saßen lange Zeit an ihrem Tisch, Wendog hatte großes Gefallen an Eshingsen gefunden.

Dieser wiederum bewunderte den Mann, von dessen kleinen Unternehmungen er längst gehört, und der doch so einfach und ruhig vor ihm lag.

„Nun, meine Herren“, sagte Wendog plötzlich, „wie steht es, werden Sie beide das große Konzert besuchen?“

Worland legte sich in Positur. „Wie? Aber ja. Es ist doch selbstverständlich, man muß doch alles gehört und gesehen haben im Leben. Vor allem wird ja von der deutschen Sängerei viel erwartet. Ja, ich bin neugierig wie eine Wachtel, meine Tochter richtet mit nämlich, daß Witter Stern unbedingt singt. Ich werde ja sehen, etwas versteht man schließlich auch davon.“

Wendog sah Worland fest an. „Ich habe Inge Stern in Stockholm gehört. Ich habe die blonde deutsche Frau gesprochen. Sie singt hinreißend schön und ich hätte sie auf der Stelle geheiratet, so sehr hätte mich ihre liebreizende Anblid gereizt.“

Worland hauchte. „Sie, Witter Wendog? Sie, der Frauenhasser?“

„Ich haße die Frauen doch nicht“, meinte Wendog. „Ich habe nur viele davon beobachtet gelernt. Ihre Fräulein Tochter zum Beispiel. Ich habe ich sehr hoch. Erlaube mir übrigens zu fragen, wie es Witter Stern geht.“

Neuhaldensleben, 19. Juni. Die Porzellanfabrik „Saxonia“ ist in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer fast völlig eingeeigert worden. Das Feuer nahm seinen Ausgang vom Glashofen. Von hier breitete es sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus und ergriß nacheinander die Dreherei, Gießerei, die sehr wertvollen Modellstufen bezw. Modelle, die Kapelndreherei und das außerordentlich wertvolle Weißlager. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Das Kesselhaus ist vom Feuer verschont geblieben, ebenso das Fertiglager und die Malereien. Nach vorläufiger Schätzung soll sich der Schaden auf rund 500 000 Mark belaufen.

Schmölln (Tsch.), 22. Juni. (Stellame Dhrseige.) Daß jemand bei einer unermatet empfangenen Dhrseige die Sprache wegbleibt ist verständlich. Hier passierte kürzlich der entgegengesetzte Fall. Auf der Straße nach Bismarckwerda fuhr ein Auto gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Der Fahrer verlor vor Schreck die Sprache, ein Auto nahm ihn mit zur Stadt. Hier gab er seiner ärgerlichen Stimmung dadurch Ausdruck, daß er einige junge Burtschen anrenpelt, jedoch er von einem eine Dhrseige erhielt. Dies hatte die Wirkung, daß die Sprache plötzlich wieder da war.

Wodenem. Das Töchterchen eines fleißigen Ehepaars hatte unreife Stachelbeeren in größerer Menge gegessen und dann reichlich Wasser getrunken. Bald danach erkrankte es und verstarb im Krankenhauste unter qualvollen Schmerzen.

Schmerin, 21. Juni. In den heißen Abendstunden zogen über große Teile Mittelbairns heftige Gewitter, die schwere Brandschäden durch Blitzschlag anrichteten. Nach eingetroffenen Meldungen sollen insgesamt zehn Gebäude durch Blitzschlag eingeeigert und fünf Gebäude durch kalte Schläge stark beschädigt worden sein. Auf dem Rittergut Neuhof im Amt Güstrow wurden allein drei Gebäude und ein Schuppen vom Blitzschlag eingeeigert.

Siebenstücker.

(27. Juni.)

Unter den vielen Vortagen des Jahres, an die sich in bezug auf Wetterprognose der Volks- und Weralgabe bindet, steht der auf den 27. Juni fallende Siebenstücker mit an erster Stelle. Nicht nur in den Bauernregeln spielt er eine wichtige Rolle, sondern es stützen ihn auch die Städte, die im allgemeinen über bevorstehende Wetteränderungen nicht so gut unterrichtet sind wie der Landmann. Wenn es, wie man an Siebenstückerfrage regnet, so regnet es sieben Wochen hintereinander, und wäre es jeden Tag auch nur ein wenig. Der französische Volkslaube hat die sieben Wochen auf vier herabgesetzt. Natürlich ist solcher Volkslaube wissenschaftlich nicht begründet, aber etwas Wahres ist doch daran und zwar insofern, als das Wetter der letzten Juni-tage tatsächlich die Witterung der nächstfolgenden Zeit beeinflussen kann. Herrscht in diesen Tagen kaltes Wetter vor, so liegt es gemeinlich längere Zeit, wenn auch nicht gerade heiß, aber auch nur vier Wochen, fest zu bleiben. Die Richtung der Winde, die Westwinde der Luft, gewisse Anzeichen an den Pflanzen seines Gartens, das Verhalten der Haustiere und der Vogelwelt sind dem Bauern wichtige Beweiser für das Wetter der Erntezeit, und das alles hat man in Beziehung zu dem an diesen Dingen bestimmt unerschütterlichen Siebenstückerfrage gebracht.

Die Sage von den sieben Hinglingen, die sich, um einer Erbsenverfälschung zu entgehen, im Jahre 221 in einer noch jetzt geeigneten Höhle im Berge Kalten bei Eshingen verborgen hatten, daselbst einschließen, dann vernarrt wurden und erst 446 nach zufälliger Wiedereröffnung der Höhle unter Theodosius II. wieder aufwachten, um, nachdem sie vor dem Kaiser selbst das Wunder bezeugt hatten, zu sterben, ist weit über den Orient gegangen und auch nach dem Abendlande gelangt. Man hat sie dann gar nach Deutschland verlegt: aus den sieben verstorbenen Eshingen, deren sieben verbrannte Knochen aus einem Kloster bei Eshingen, die auf ihrer Flucht vor einem unbekannten Verfolger in einer Höhle Thüringens sich verborgen hielten und daselbst sieben Jahre lang schliefen, um dann wieder zu erwachen.

Nah und Fern

— Hindenburg bei Dreyfußens Reiteren. Alle unglücklichen Verichte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten erfüllten eine endgültige Verheißung durch die Teilnahme Hindenburgs an dem Wettkampf der ostpreussischen Reitervereine in Osterode. Der Reichspräsident fand in Begleitung seines Sohnes aus Jannichau nach Osterode und wohnte, trotz regnerischer Wetters, zwei Stunden lang den Kämpfen bei. Eine große Menschenmenge brachte Hindenburg beglückwünschte Kundgebungen dar.

— Ein Segelboot auf der Elbe gekentert. Bei einem Unwetter haben sich auf der Elbe in der Nähe von Blankenheide mehrere Bootsanfälle ereignet. So kenterte zwischen Schweinefand und der Sauplandungsbrücke ein Segelboot mit zwei weiblichen und zwei männlichen Insassen. Die beiden Männer wurden gerettet, die beiden Mädchen werden vermisst.

— Familientragödie. Wegen ehelicher Unzufriedenheit hat in Breslau die Frau des Chauffeurs Betrieb ihre beiden fünf und drei Jahre alten Töchter und sich mit Schiffsgeleit zu verabschieden verurteilt. Als man sie anfaß, waren die beiden Kinder bereits tot. Die Mutter wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos daniederlag.

— Folgenreicher Bombenwurf eines polnischen Flugzeuges. Auf dem Gelände des polnischen Fliegerübungsplatzes Rembertow ereignete sich ein schweres Unglück. Ein zu einem Übungslauf aufgelegtes Militärflugzeug warf eine Bombe ab, die in der Nähe des Dorfes Nowo explodedierte. Drei Personen, eine alte Frau und zwei Kinder, wurden schwer verletzt. Die Mutter wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos daniederlag.

— 16 Schifferinnen bei einer Autabus-Katastrophe schwer verletzt. Die Schifferinnen eines Seminars in Wollswitz bei Grodno hatten in zwei großen Autobussen einen Ausflug nach Posen unternommen, um die Landesausstellung zu besichtigen. Etwa 25 Kilometer von Gnesen entfernt wurde der zweite Autobus beim Überqueren eines Bahndammes von einem Personenzug erfasst und etwa 20 Meter weit weggeschleudert. 16 Schifferinnen wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervergezogen, während 14 andere leichtere Verletzungen davontrugen.

— Panik bei einer Flottenbesichtigung. Zu einer Panik von ungeheuerlichem Ausmaß kam es in Trafford Wharf, Manchester, als die dort eingelaufene englische Zerstörerflotte beim Publikum zum Besichtigung freigegeben wurde. Es hatten sich etwa 40 000 Menschen eingefunden, die die Schiffe folgen im Sturm nahmen, wobei einer der Zerstörer durch die auf den fremden Menschenmassen brachende zum Kentern gebracht wurde. Einer der kriegsschiffmatrosen wurde ins Wasser gestürzt, und es erwies sich als beinahe unmöglich, die zahlreichen Frauen, die in der zusammengeballten Menschenmenge ohnmächtig wurden, zu bergen.

— Räuber überfallen einen Expresszug. In Kalifornien gelang es zwei Räubern den Süd-Pazifik-Express anzuhalten. Der Lokomotivführer und ein Fahrgast wurden niedergeschlagen, die Raube des Viehwagens wurde abgeraubt. Die Räuber entamen mit einer Beute von vielen tausend Dollar.

Bunte Tageschronik

Hirschberg. Der Stumme Steffen in Erdmannsdorf hat in einem Anfall geistiger Unmündigkeit seiner Ehefrau mit einem Messer mehrere die Rechte durchgeschnitten. Die Ermordete war Mutter dreier Kinder.

Verheirateten. Bei einem in einer Anstalt ausgebrochenen Brande fand ein Strohballen den Tod in den Flammen. Sechs Kinder sind mit verbrannt.

Attana. Der unter dem Verdacht der Beteiligung an einem Berliner Nennwetttschwindel verhaftete Wulle ist wieder freigelassen worden, da er mit der Sache nichts zu tun hat.

Friedrichshagen. Gelegentlich einer Veranlassung des Metallarbeiterverbandes verabschiedete sich der aus dem Juppelinn-Konzern ausscheidende Kommerzienrat Dr. Colmann von der Arbeiterchaft des Konzerns.

Paris. Der bekannte Schriftsteller Georges Courteline, dem vor einigen Jahren ein Bein amputiert worden wurde, hat jetzt auch das zweite Bein amputieren lassen müssen.

Worland parste mächtige Wollen vor sich hin. „Danke sehr gut. Sie heiratet und kommt bald nach hier, um die Hochzeit in unserem alten Palast zu feiern. Ihr Verlobter ist Professor von Galdern, gleichfalls ein Deutscher. Er ist ein Freund Herrn von Eshingens.“

Der Dollarfuß ist schon angenehm überrascht. „Professor Galdern? Ich höre ihn viel von ihm, ich sah viele Werte, die er geschnitten. Er ist ein großer Künstler, da gratuliere ich Ihnen aufrichtig zu diesem Schwiegersohn.“

„Ich komme immer noch nicht darüber hinweg“, sagte Worland nach einer Weile. „Sie kennen Inge Stern wirklich?“

Wendog lächelte. „Ja doch, wenn ich Ihnen sage.“

„Und das andere, das ist auch wahr?“

„Natürlich“, sagte Wendog. „Ich kam aber leider zu spät. Das Herz der schönen Frau ist nicht mehr frei. Und sie hätte mich vielleicht trotzdem nicht genommen. Aber ich bin auch noch wegen was anderem zurückgekommen. Zufällig weiß ich, daß eine der anderen Damen eine frühere Bekannte ist. Und mit dieser Dame muß ich noch ein Wort sprechen.“

Eshingens, der bisher schweigend dagestanden hatte, wendete auf. Ein Gedanke ging ihm durch den Kopf. War Maria Stern nicht einmala bei Nennung des Namens Wendog erschrocken? Hatte auch er sich vielleicht einfangen lassen und richtete seine Verachtung von dort her? Doch er schwieg. Kein dritter brauchte zu erfahren, wie Worland und er von dieser Frau betrogen wurden.

Die beiden Amerikaner hatten sich gern über einige gesellschaftliche Dinge unterhalten, wollten aber doch den liebessüchtigen Deutschen nicht sich allein überlassen.

Da brachte ein Knobby die neuesten Zeitungen.

Eshingens ging danach. Dann hat er die Herren, sich nicht lösen zu lassen bei ihrer gesellschaftlichen Unterredung.

Die machten ausgehoben Gebrauch davon und Eshingens blätterte interessiert in den Zeitungen.

Verschiedene Aufnahmen von Sportplätzen, einige edle Pferde. Das fesselte ihn als ehemaligen Reiteroffizier.

Da — — — wie gebannt blickte er auf die drei schönen Frauenköpfe.

Die drei Sängerrinnen des Wohlthatigenkonzerts! Witter Vikian Antoin, ein schmales, sympathisches Gesicht mit großen, fast farblos hellen Augen, eine Fülle abgeblondener Haare.

Maria Sorta im Glanz ihrer betörenden Schönheit. Eshingens Augen aber hefteten sich wie gebannt auf das dritte Bild.

„Inge Stern“ stand sichtlich darunter.

Er erkannte nun sofort die Sängerin, deren Bild ihn schon einmal gesehelt, damals in Paris von Luffiano, als auch Eshel und Freix die deutsche Sängerei bewunderten. Also sie war es, die morgen hier sang. Die deutsche Nachtigall wurde sie genannt.

„Ob sie wirklich so lang wie jener Vogel, der durch seinen süßen, schluchzenden Gesang der Menschen Herz gewinn?“

Wieder blickte Eshingens auf das Bild der jungen Sängerei.

Grübelnd dachte er nach. Die junge Sängerei erinnerte ihn an irgend jemand. Er hätte aber nicht zu sagen vermocht, an wen sie erinnerte.

Die großen schönen Augen, die mit fragendem Ausdruck dem Betrachter in die Seele drangen, das ovale Gesichtchen mit einem Vordrüz, der Eshingens in seinen Bann zwang. Es stand bei ihm ganz plötzlich fest, daß er das Konzert auf jeden Fall besuchen mußte.

Es blidte auf.

Da begegnete er den lächelnden Blicken der beiden Herren. „Ja, was fesselt Sie so?“ Eshingens konnte eine leichte Verlegenheit nicht ganz überwinden. Dann reichte er den Herren das Blatt hinüber. „Die Seniation des morgigen Tages“, sagte er lächelnd.

Worland besah sich die Bilder, dann sagte er: „Ich bin eigentlich nur neugierig auf die Deutsche. Ihre Witter Vikian habe ich schon gehört, und die Sorta hörte ich in Italien. Er warf einen raschen Blick auf Eshingens.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außergewöhnlich hohe 7 Goldpfennig, für Anzeigen im wöchentlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schattierung und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahn.

Nr. 76.

Donnerstag, den 27. Juni 1929.

32. Jahrg.

Erhöhung von Lebensmittelzöllen

Deutscher Reichstag

(95. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Juni.

Der Reichstag beriet das sogenannte Nahrungsergesetz in zweiter Lesung. Bei der Beratung drehte es sich vor allem um die Frage, ob das Gesetz verfassungsändernden Charakter trage oder nicht. Würde es verfassungsändernd sein, so könnte es nur mit Zweidrittelmehrheit vom Reichstage verabschiedet werden. Der Reichsjustizminister war der Meinung, daß das Gesetz keinen verfassungsändernden Charakter trage; ihm sekundierten vor allem die Sozialdemokraten. Dagegen führten Vertreter der Deutschen Nationalen, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten aus, daß nach ihrer Ansicht bei dem Gesetz eine Verfassungsänderung vorliege. § 1 des Gesetzes, der die Aushebung der laufenden Viehsteuern festsetzt, wird angenommen, der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Verbestimmung über die Verfassungsänderung wird mit 183 gegen 171 Stimmen angenommen. Bei der dritten Lesung des Republikanengesetzes, die sofort folgt, führt Hrn. Gumbel (Nat.-Soz.) aus, daß die Sozialdemokratie die Durchführung des Gesetzes nicht haben, einmal ohne Zustimmung legal aufgehoben würden. Das Haus wendet sich sodann der Beratung des Zulageabkommens mit der Schweiz zu.

Agrarfragen im Reichstag.

Zollhilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 26. Juni.

Die Bedrängnisse, unter denen unsere Bauern leben, sind offenbar; fast niemand bestreitet sie. Aber über die Mittel zur Abhilfe sind die Meinungen verschieden. Aus der Landwirtschaft selbst werden vielfach Wünsche nach besserem Zollschutz laut, an anderer Stelle rät man zu Rationalisierung und verstärkter Anpassung an moderne Produktionsformen, durch die die ausländische Konkurrenz mehr als bisher in Schach gehalten werden könne. Da die deutsche Landwirtschaft in dieser Beziehung für maßhaltige zu sein gewillt ist, ist Vorkäuflichkeit bei Maßnahmen in dieser Richtung geboten. Das erklärt der Reichsminister Dr. Dietrich, als er etwas mißverständlich von „rückständigen Methoden“ der Bodenbearbeitung im Reichstag sprach. Lobende Entlassungsreden unterbreiten ihn und er bemüht sich, nachdem er wieder zu Wort gekommen war, mißverständliche Erläuterungen zu geben. Auch die Sozialdemokratie sei ausdrücklich gewillt, der Landwirtschaft das Leben leichter zu gestalten. Sängere Zeit wurde ihm hin und her gestritten. Reichsernährungsminister Dietrich ergänzte das Hilfsprogramm der Regierung, sein Kabinett sei bisher so weit gegangen in den Befehlen, der Landrat zu steuern. Für die Bemerkung mußte er schärfes Murren und laute Mißbilligung von der rechten Seite des Hauses einfinden.

Bei der Entscheidung wurde der verlangte Abbau der Einfuhrerleichterungen für Fleisch in namentlicher Abstimmung abgelehnt, dagegen eine Reihe von Schutzmaßnahmen, so Erhöhung des Karottens und des Butterzölles, Erhöhung des Zuckerszölles in den Entzuckerten, ferner einige Empfehlungen zugunsten der bäuerlichen Bevölkerung angenommen. Schließlich beschloß sich das nach den Sommerferien verlangende Haus — man will Freitag nach Paris gehen — noch mit der einmütigen Feststellung des Reichshausplans für das laufende Jahr.

Sitzungsbericht.

(96. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Juni.

Präsident Lohse teilt mit, daß der Abgeordnete Bergholz (Zeit. Soz.) für den Wahlkreis Wertheim neu in den Reichstag eingetreten ist.

Die Tagesordnung umfaßt die zweite Beratung einer größeren Anzahl von

Anträgen über landwirtschaftliche Fragen.

Es kommen in Betracht die Ausfuhrerleichterungen für die Aufhebung der Verordnung betr. Einfuhrerleichterungen für Fleisch, eine Erhöhung des Viehsteuergesetzes, eine Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, der Antrag über die Einfuhr von Mischfleisch und Mischfleisch aus Dänemark, die Erhöhung des Karottenszölles und des Zuckerszölles in 200 deutlichen Marktschillingen, für die Aushebung des Viehsteuergesetzes, wobei ebenfalls eine Erhöhung erfolgen soll. Gegen jede Zollherabsetzung protestiert Hrn. Siedler (Komm.), da sie eine neue Belastung der Bauern darstelle.

Auf eine Anfrage erklärt Reichsernährungsminister Dietrich, die Regierung vertrete den Standpunkt, sie könne auf jetzt bestehende

sozialfreie Gefrierfleischkontingente nicht verzichten. Die Regierungsparteien seien davon verständigt und das Ergebnis ist ein neuer Antrag der Regierungsparteien, das

der vorerwähnte Zustand bezüglich des Gefrierfleisches bestehen bleiben soll.

Als ein Juristendeckel vor der Einfuhr befindet Hrn. Siedler (Dtn.) die Haltung des Ministers in der Gefrierfleischfrage. Nach Hrn. Dr. Gebr. Bauer. Bauernbund ist nicht in der Lage, der Meinung des Ministers beizutreten. Die Aufrechterhaltung der Gefrierfleischkontingente würde die Landwirtschaft schädigen. Aufhebung der Einfuhrerleichterung für Fleisch verlangt auch der Hrn. Gebr. (Chr.-Nat. Bauernp.). Im Falle der Aufhebung der Fleischkontingente. Man dürfe die Landwirtschaft nicht schädigen.

Von den Kommunisten ist ein Antrag eingebracht auf Erhöhung des sozialen Gefrierfleischkontingents von 50 000 auf 120 000 Tonnen.

Die Regierung der Sozialisten, den beantragten Zoll-erhöhungen zustimmen, gibt in längerer Rede der Hrn. Dr. Gebr. geltend; während seiner Darlegungen entstehen

große Unruhen im Hause, als er sagt, die Viehhändlermethoden des Bauernhandes seien bei uns noch vielfach rücksichtlos. Ramentlich die Abgeordneten der Christlich-nationalen Bauernpartei erheben großen Lärm, rufen „Psst“ und „Huh“ dem Hrn. Gebr. zu, so daß er unterbrochen fast nicht mehr zu Worte kommen kann. Als auf Einwirken des Präsidenten wieder Ruhe hergestellt ist, erklärt der Redner wiederholt, die Stellung der Sozialdemokratie sei nicht von irrenhändlerischer Gewerkschaft zur Landwirtschaft

Erziehungsstellen für Bäuer

Die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer

erhöhen, das ist ein sehr wichtiges Ziel, die bäuerliche Wirtschaft zu rationalisieren. Durch weitere überflüssige Zollerhöhungen werden das Verhältnis zu unseren Nachbarländern

schwerer zu gestalten. Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Die Regierung ist bereit, die Zahl der Erziehungsstellen für Bäuer zu erhöhen, wenn die Bauern die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

zur Warenprodukte des schlechten Gewissens der Regierungsparteien.

Hrn. Bergmann (Soz.) will Erleichterung der Einfuhr von Gefrierfleisch, — Hrn. Freiberger v. Nienhofen (Dtn.) befreit die Fleischkontingente der deutschen Landwirtschaft. — Hrn. Siedler (Komm.) lehnt Zollherabsetzung ab.

Dann schließt die Aussprache ab und es beginnt die Abstimmung.

Ramentlich abgelehnt wird über die vom Ausschuss beantragte Wiederherstellung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes. Dafür stimmen geschlossen nur die Deutsche Nationalpartei und die Bauernpartei. Der Ausschussantrag wird mit 245 gegen 162 Stimmen bei vier Verfassungsänderungen abgelehnt (Mischfleisch bei der Rindvieh, Verkauf in der Wirt). Die Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, nach der Gefrierfleisch im Kleinhandel in Verkaufsräumen und bei Anfertigen als solches bestimmt werden darf, wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Die Fortsetzung eines Gesetzesentwurfes wird genehmigt, nach dem das Einfuhrkontingent auf weitere Erzeugnisse der Landwirtschaft ausgedehnt werden kann. — Verabschiedet wird die Novelle zum Viehsteuergesetz, nachdem der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt ist. Angetragen wird ferner ein Antrag, mit dem eine Art Verhandlungen über die Einfuhrregelung von Mischfleisch und Mischfleisch in den Monaten August bis November einzuführen. Die Anträge des Ausschusses über Erhöhung des Karottenszölles und des Zuckerszölles werden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt. Die Entschlüsse, nach der die Zollsätze für Mischfleischprodukte neu geregelt werden sollen, wird angenommen.

Der Ausschussantrag über den Zuckerschatz, nach dem in den Monaten der Zuckerpflanzung ein Zufußlag von 50 Pfennig für besondere Unkosten, Verluste usw. gewährt werden soll, erhält die Zustimmung des Hauses.

Ausführliche Berichte über die Verhandlungen der Reichstagskommissionen der verschiedenen Zentralkomitees mit Rindvieh und über die Verlängerung der Abrechnungsfrist für die Landwirtschaft werden angenommen. Der Regierung als Material hierfür werden die Feststellungen des Reichstagskommissionen über die Zustände im Viehhändlerlager.

Nach Schluß der Abstimmung kommt es zu einem Zwischenfall.

Ein Mann auf der Publikationstribüne steht auf und protestiert gegen die Abstimmung. Die Notlage des Bauernhandes müsse besser berücksichtigt werden. Der Mann wird von der Tribüne entfernt. Das Haus geht über zur

dritten Beratung des Gesamtentwurfes.

Zu der Aussprache fragt Hrn. Dr. Dietrich (Dtn.) nach der Dringlichkeit, die der Reichstag über Sparmaßnahmen bei den einzelnen Ämtern ergreifen habe. Die Tatsachenlage der letzten Jahre werde durch den Haushaltsüberschuss verbessert. Die gesamten Kreisrenten würden jährlich etwa fünf Milliarden betragen. Jetzt seien schon 300 zusätzliche Mitarbeiter in 200 deutschen Kreisverwaltungen. Für die Erfüllung des Haushaltsplanes würden mehr Entlassungen und Verkleinerung der Zahl der Ämter und Gehälter

übrig bleiben.

Hrn. Schmidt-Stettin (Dtn.) führt aus, die Mehrheit des Reichstages hätte kein Wort gegenüber den Ministern der Bauern. — Sämtliche Ablehnung des Etats empfiehlt Hrn. Graf Reventlow (Nat.-Soz.). Seine Partei könne diesen Zustand, das auf einen föhlichen Landesverrat habe, keine Mittel bewilligen. (Aplaus.) Hrn. Dietrich rügt diesen Antrag. Graf Reventlow verteidigt schließlich eine Erklärung, in der er eine äußerliche Reueinigung aller Juden verlangt. (Geisterstimm im Hause.)

Dem Grafen Reventlow gegenüber tritt der demokratische Hrn. Dr. Siedler das Wort. Friedrichs III.: „Der Antisemitismus ist die größte Schmach des Jahrhunderts.“

Damit schließt die allgemeine Aussprache ab und es beginnt die Beratung einzelner Kapitel. — Beim Etat des Reichsernährungsministeriums verlangt der kommunistische Hrn. Dietrich die Begünstigung der technischen Notfälle, weil sie nichts anderes als eine Streikverweigerung sei.

Wiederzusammentritt des Preuss. Landtags

(96. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Juni.

Der Preussische Landtag, der heute nach längerer Pause wieder zusammentrat, himmelte der Ausschussberufung eines kommunikativen Antrages auf Änderung der Notlage der 100 000 ausgebeurten schlesischen Zertlarbeiter zu und überwiegen einen vollstänndigen Antrag der Hrn.

gegen Siedler bei Zornausbrüchen

wendet, daß Reichsminister Annahme lauden Anträge des Verkehrsministeriums, wonach das Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken soll, daß die westlichen Grenzgebiete, die ihr

Saupflichtgebiet für ländliche Produkte verlieren

haben, durch Antragswesen eine neue Verbindung mit den nächstgelegenen größeren Absatzgebieten erhalten. Annahme fanden ferner Anträge des Bevölkerungsministerial Ausschusses, die einen stärkeren Einfluß der Jugendämter bei der Bewirtschaftung der Ackerbauarbeit fordern. Das Volkskongressgesetz, das demnach im ersten Jahrgang stand, wurde nach kurzer Aussprache an den Saupflichtgebiet verurteilt.